

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863**

19.2.1863 (No. 42)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Februar.

N. 42.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Postzeit ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

## Telegramme.

**△ Berlin, 18. Febr.** Auf die Interpellation der Abgg. Schulze-Delitzsch und v. Carlowitz (s. d. Wortlaut unten) antwortet Hr. v. Bismarck einfach ablehnend. Folgt eine Debatte, worin Hr. v. Bismarck erklärt, die f. Regierung treibe nicht russische, sondern preussische Politik. Gegenvorstellungen Seitens anderer Mächte seien nicht erfolgt, die Depesche des „Ezas“ sei unecht.  
Die liberalen Fraktionen bringen darauf eine Resolution ein, dahin gehend: Das Interesse Preußens fordere, seinen Theil zu begünstigen; feiner dürfe daher das preussische Gebiet betreten, ohne entwaflnet zu werden.

**Wien, 17. Febr. (N. Z.)** Die „Generalkorrespondenz“ versichert aus verlässiger Quelle, der Comitato Veneto sei formell gesprengt, indem die Häupter desselben ermittelt und verhaftet wurden.

**△ Krakau, 18. Febr.** Der heutige „Ezas“ meldet: Während 4000 Russen in drei Kolonnen gegen Dikow vorrückten, verließen die Insurgenten dasselbe und zogen sich in Eilmärschen nach Michow, wo eine Besatzung von 800 Mann geblieben war. Die Insurgenten griffen Michow gestern früh an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Nach einem Gerücht hätten die Insurgenten den Angriff wiederholt.  
Aus Sandomir geht dem „Ezas“ das Gerücht zu, daß Bangewicz die Russen geschlagen und 2 Kanonen weggenommen habe.

**△ Krakau, 18. Febr.** Heute Nacht sind Insurgenten in Czerna auf österreichisches Gebiet eingerückt, wahrscheinlich von den Russen gebrängt. Bei Michow sollen die Insurgenten mit großem Verluste geschlagen worden sein. Michow brennt.

**Warschau, 17. Febr. (W. Z.)** Die Aufständischen unter Langiewicz wurden zerstreut, wobei 100 derselben fielen; es wurden ihnen 11 Effektenwagen und 3 Holzgeschütze abgenommen. Bei Malana ward eine Insurgentenbande aufgelesen.

**Turin, 15. Febr.** Das Polen-Meeting in Genua ist nur spärlich besucht gewesen. Die Reden, welche gehalten worden, waren gemäßig. Als aber ein Redner den Antrag stellte, den ausländischen Polen materielle Hilfe zuzuwenden zu lassen, befahl die Polizei die Auflösung der Versammlung, welche auch sofort erfolgte. Die Ruhe der Stadt ward nicht gestört.

Auch in Neapel war ein solches Meeting angefaßt; es hat aber nicht stattgefunden. Gestern Abend erhoben dort Hunderte von Menschen das Geschrei: „Wivat Polen!“ Auf die ersten polizeilichen Aufforderungen haben sich aber die Haufen wieder zerstreut.

**Marseille, 17. Febr.** Briefe aus Rom vom 14. melden, daß der Carneval durch das Manifest des Nationalcomitees vollständig gelähmt worden ist. Die Wagen sind vom Corso verschwunden. Die Gegner haben es versucht, sich auf dem Monte Pincio zu vereinigen, wo sie auf die Gendarmen schimpften, die sie zerstreuten. Ein schädliches Pulver ist in den Maskenbällen ausgestreut worden.

**Madrid, 17. Febr.** Der Ministerrath hat die von Hrn. Bujillos aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Entlassung als Admiral noch nicht angenommen. Die „Corresp.“ schreibt, das Ministerium habe beschlossen, dem

obersten Kriegs- und Marinegericht alle die Entlassungsgesuche zu überweisen, die von den Beamten dieser beiden Verwaltungszweige eingereicht werden könnten.

## Deutschland.

**Frankfurt, 17. Febr. (Fkf. P.-Ztg.)** Sichern Vernehmen nach hat der Senat in seiner heutigen Sitzung den Refers des deutschen Reformvereins, sein Domizil in hiesiger Stadt nehmen zu dürfen, ablehnend beschieden.

**Stuttgart, 17. Febr. (Sch. M.)** Die Kommission für innere Verwaltung der Kammer der Abgeordneten ist gestern zur Begutachtung der Quartiergesetze zusammengetreten.

**Darmstadt, 16. Febr. (Hess. Vdsztg.)** Sichern Vernehmen nach soll der vierte Ausschuss Zweiter Kammer über den Antrag auf allgemeine Amnestie gegen politische Verfolgte aus 1848 und 1849, welcher von den Abgg. Lothary und Mey gestellt wurde, beraten und Beschluß zu dessen Gunsten gefaßt haben. Dagegen wird behauptet, daß die Staatsregierung den Erlaß einer Amnestie abgelehnt habe.

**Wiesbaden, 12. Febr. (Rh. Kur.)** Wegen verschiedener persönlichen Verbindungen wird die für Berathung des Wahlprogramms in Aussicht stehende Landesversammlung in Limburg nicht den 22. d. M., sondern erst Sonntag den 1. März stattfinden.

**Kassel, 16. Febr.** Die „Kassel. Ztg.“ meldet verschiedene militärische Ernennungen und Beförderungen, darunter die Beauftragung des frühern Generaladjutanten v. Eßberg mit der Führung der Infanteriedivision, und die Verlegung des eben als Stadtkommandant nach Marburg versetzten Generals v. Specht in gleicher Eigenschaft nach Fulda.

**Dresden, 15. Febr.** Dem wegen seiner Betheiligung an den Mai-Ereignissen flüchtigen Hr. phil. H. L. Martin aus Döbeln ist auf dessen Gesuch die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt worden.

**△ Berlin, 16. Febr.** Aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist noch nachzutragen, daß der Handelsminister einen Gesetzentwurf vorlegte, betr. die Ertheilung eines Zuschusses von 200,000 Thlrn. zu dem Bau der Eisenbahnlinie Lennep-Mensfeld. Eine Diskussion fand in Betreff der polnischen Angelegenheit nicht statt. Dagegen soll eine solche, wie man hört, von der Fortschrittspartei veranlaßt werden, indem dieselbe die Forderung einbringen will, daß die russisch-preussische Uebereinkunft dem Hause vorgelegt werde. — Auf die neulichen Aenderungen in der Führerschaft einiger Armeekorps und Divisionen sind in jüngster Zeit mehrere Aenderungen in den Kommandostellen der Brigaden und Regimenter erfolgt. Der bisherige Kommandeur der 22. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Plog, und der bisherige Kommandeur der dritten Infanteriebrigade, Generalmajor v. Trencz, sind als Generalleutnants zur Verfügung gestellt worden. Den Posten des Erstern hat der Oberst v. Briesen und den des Letztern der Oberst v. Böhm erhalten. — In den hiesigen Schulanstalten wurde vorgestern Vormittag die Gedächtnisfeier des Hubertsburger Friedensschlusses durch Gesang und Redeacte begangen. Gestern fand in allen

Kirchen der Hauptstadt die gottesdienstliche Gedenkfeier dieses bedeutungsvollen Ereignisses statt. — Der polnische Aufstand bereitet unsern Holzhandlern und Zimmermeistern bereits große Verlegenheiten, da sie ihr Holz aus Rußland und Polen wegen Mangels an Arbeitern nicht erhalten können. Die Verlegenheit der Zimmermeister ist um so größer, weil sie zahlreiche Bauten auszuführen haben. Dabei haben die Preise des Baumaterials schon eine ungewöhnliche Höhe erreicht.

**△ Berlin, 17. Febr.** Der königl. Flügeladjutant, Oberstleutnant v. Treßow, ist bereits nach Warschau abgereist, um dort als diesseitiger Kommissar für die gleichmäßige Durchführung der mit Rußland abgeschlossenen Uebereinkunft zu wirken. — Mehrere hiesige Blätter behaupten heute von neuem, England und Frankreich hätten gegen ein bewaffnetes Vorgehen Preußens zur Mitbekämpfung des Aufstandes im Königreich Polen Einspruch erhoben. Wie uns wiederholt versichert wird, sind hier von Seiten dieser Mächte bisher keine derartigen Kundgebungen erfolgt. Für jetzt wird hier, wie wir schon andeuteten, eine förmliche Intervention in Polen noch nicht beabsichtigt. Dieselbe würde erst eintreten, wenn durch ein bedrohliches Anwachsen der dortigen Bewegung die Sicherheitsinteressen Preußens in erster Reihe gefährdet werden sollten.

Die Abgeordneten Schulze-Delitzsch und v. Carlowitz haben folgende Interpellation eingereicht: „Zwischen der königl. Staatsregierung und der kaiserl. russischen Regierung ein Vertrag zur Hilfsleistung bei der Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Polen abgeschlossen, und welches ist eventualiter der Inhalt desselben?“ Als Motiv wird angegeben: das Staatsministerium habe bei Beantwortung der gestrigen Interpellation die vom Abg. Kantat aufgestellte Behauptung des Vorhandenseins einer solchen Uebereinkunft mit Stillschweigen übergegangen.

Am Donnerstag den 19. beginnt vor dem Kriminalgericht in Posen die Prozeßverhandlung wegen der im Herbst dort entdeckten geheimen Gymnastikerverbündung. Auf der Anklagebank werden 47 Gymnastikern und 8 junge Geisliche erscheinen. — In der vorigen Nacht erfolgte hier die Verhaftung mehrerer Polen. Diese Maßregel soll durch die Entdeckungen herbeigeführt worden sein, welche kürzlich in Westpreußen über revolutionäre Untriebe unter der dortigen polnischen Bevölkerung gemacht worden sind. — Am Donnerstag treffen die Reservisten des 2. Posenschen Infanterieregiments Nr. 19 in der Stärke von 700 Mann mittelst Eisenbahn von Frankfurt hier ein und fahren am folgenden Tag über Köln nach Buremburg, dem Garnisonsplatz des Regiments, weiter.

**△ Berlin, 17. Febr.** Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Budgetfrage. Abg. Benda und 14 Gen. von der Fraktion rechts haben folgenden Verbesserungsantrag gestellt:

- Das Haus der Abgg. wolle beschließen, zu erklären:
- 1) daß es sich seine verfassungsmäßigen Rechte in Betreff des Staatshaushalts für das Jahr 1862 bis zur Berathung der von der Staatsregierung in Aussicht gestellten Vorlagen über die Einnahmen und Ausgaben dieses Jahres vorbehält;
  - 2) daß die Verfassungsvorlegung der Minister, für welche dieselben mit ihrer Person und ihrem Vermögen verantwortlich bleiben, die Berathung des Etats für 1863 weder rechtlich noch thatsächlich unmöglich

## △ Cäcil, die Vöglin aus dem Cödel.

(Fortsetzung aus Nr. 33.)

Als David zufällig seine Verwunderung darüber ausdrückte, die Cäcil, das schöne Mädchen, noch lebend zu finden, und dann leicht hinwies: „sie hat gewiß auch schon bestimmte Aussichten!“ meinte Theodor: „Die wolle höher hinaus, habe absonderliche Muden im Kopf und keine Freude am bürgerlichen Wesen. Längst schon sei sie an der Mutter, sie auf einen Platz in der Stadt zu bringen, wo sie Kochen und Weisnähen lernen könne.“ Die Cäcil behauptete Theodor, „ist das leidenschaftliche Widerspiel von ihrer Schwester; die Christine ist vom alten Bauernschlag und kann alle Geschäfte trotz dem besten Knechte. Sie schlägt ganz der Mutter nach; die Cäcil aber hat des Vaters Kopf und Temperament. Krause Haare, krause Sinn!“

Wer weiß, wie lange sie noch fortgeplaudert hätten, wären sie nicht durch das Krähen der Hähne daran erinnert worden, der Tag nahe und eine kurze Ruhe sei auch ihnen nöthig. — Noch im Bette jedoch spannte sich das Zwiegespräch eine Weile fort.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als sie erwachten. David hatte der Mutter versprochen, das Frühlingsfest bei ihr im Hofe einzunehmen. Nach erbob er sich, um sie nicht warten zu lassen.

Der Besuch drüben im alten Heimathshaus versetzte ihn mehr noch als das Wiedersehen der Familienangehörigen in die Jugendzeit zurück. — Die Menschen hatten sich verändert — an den leblosen Gesichtsflächen aber war die Zeit scheinbar spurlos vorübergegangen. Dieselben Hosenknöpfe und zählten Kaputtgruppen überwölbteten noch immer den aufwärtsgehenden Weg zum Gute, und die Kartengeleise darin bildeten auch jetzt noch die kunstlosen Rinnen für das Abwasser des vor dem Hause plätschernden Brunnens. Selbst die Staaresknäuel auf den Kirchen- und Vogelheerdämmen am Gartenschlag schienen ihm noch die von seiner Hand gefertigten zu sein. Ueber der von Eichen umschwärzten Hausdächer hing immer noch eingehakt in

Eigenholz der alterthümliche „Hansfegen“, welcher das Haus unter dem Schutz der Heiligen stellt, die es bewahren sollen, vor Pest und Brand, Unheil, Zauberei und Missethätigen. — Eben so konservativ fand er die große Wohnstube mit ihrer langen Fensterreihe, den braunen Holzwänden und dem großen Kachelofen, hinter dem sie als Kinder einst dem Sankt Nikolaus gebetet und die verachteten Balettauser gewissenhaft auf dem Kerbholz angemerkt hatten.

Die Mutter und die Cäcil bewohnten jetzt das Vorzimmer rückwärts gegen den Gartengarten und den Bach. Aber man war noch nirgends zur eigentlichen Ruhe gekommen. Sollte ja doch heute Mittag der Tanz in der Linde drüben von neuem losgehen; weshalb auch David nur flüchtig, in Begleitung der Schwester, die alte und neue Hauseinrichtung in Augenschein nehmen konnte. Von Gemach zu Gemach wandelnd (wobei der Küchlein, der Etok Christinens, ja nicht übergangen werden durfte), kamen sie auch zur Bodenstube, die meist David bewohnt hatte. Sie diente gegenwärtig zur Gerümpel- und Vorrathskammer. Zwischen Zwißelkränzen, gebörtem Obst, Bohnen und Erbsen stand zwar immer noch die altmodische Himmelbettstatt, aber in einem Zustande, der auf keine Benützung mehr schließen ließ. — Mehr als diese Dinge interessirte den einstigen Bewohner das Fenster mit seiner Aussicht — gleichsam ein großes Blatt voll Bilder aus seiner Jugend.

An Cäcils Seite schaute er hinaus in das Thal; man übersah eine Menge zerstreuter Wohnungen, Gehöfte und Höfen. Gerade gegenüber, auf einem breiten sonnigen Bühl, lag der Lohrenhof, die Heimath Christins. Sie konnten sich aus den Fenstern gegenseitig Grüße zuwinken. Im Hintergrund thürmten sich Wald und Berge auf, über denen noch die dünen Felsen des sagenhaften Trüglenschlusses sichtbar waren.

Es kam das Gespräch auf Verwandte und Bekannte, auf Glück und Unglück in so mancher Familie; es hatten sich im Wechsel der Zeit natürlich allerlei Veränderungen ergeben. In einer fernem Thalschlucht am Ausgang des Waldes wies ihm die Cäcil ein weißschimmerndes

Bildhöllein; dort, erzählte sie, sei vor ellißen Jahren der Lohrenhofbauer beim Holzführen von einem schweren Holländerstamm ebrückt worden. — Die Herrschaft habe der Bäuerin hernach sechzigtausend Gulden geboten — früher wäre er sicherlich kaum auf die Hälfte geschätzt worden. Das komme jetzt dem Christle zu gut, als dem einzigen Sohn, weil die Schwester mit ihrem Theil längst schon ausgelobt sei.

„Da wird's eine Frau einmal gut bekommen!“ warf David ein.

„Bei Dem?“ versetzte die Cäcil, „das will ich meinen. Eine, die ihn gut zu behandeln versteht, hat die besten Tage bei ihm und kann die Geelsträn spielen!“

David wollte noch weiter fragen — aber die Christine kam und drängte zum Ausbruch — nach der Linde.

Altem Brauche gemäß würde dort die Nachfeier gehalten; ein festes Mahl zubereitet, für Musik gesorgt, und der Tanzboden, wenn auch nicht frisch gewischt, doch gewiß frisch aufgewaschen und gefegt worden. Das Ganze lief auf eine vollständige Wiederholung des gestrigen Tages hinaus, nur daß dabei die Schützengarde und Selne Gestrangheit, der Obervogel, fehlten.

So wie gestern diese hohe Person, dem Sonnenstrahl gleich, nach dem alle Blumentelche sich wendeten, alle und jegliche Aufmerksamkeit der Gäste am Tisch für sich in Anspruch genommen, so zeigte sich heute unser David als der Held des Tages. Jetzt erst hatte man Zeit, seinen staunenerregenden Schilderungen von der großen Welt und ihren tausenderlei Herrlichkeiten mit gebührender Aufmerksamkeit zu lauschen. Welch ein Kontrast zum Leben in den heimlichen Bergen! Das Getriebe der Messen zu Frankfurt und Mainz — Gasthöfe, so groß wie Schiffe — fabelhafte Großhändlergeschäfte — Geld, so zu sagen malterweis in den Rippen — himmelhohe Kirchen und Kirchtürme, Straßen, so sauber wie hier kaum der Stubenboden und die Bänke und das fröhliche Schifferleben auf dem Rhein! Die Bauern verwunderten sich, als erblickten sie Alles natürlich durch ein Vergrößerungsglas im Guckkasten. (Fortsetzung folgt.)



macht, das Haus vielmehr durch Wahrnehmung seiner verfassungsmäßigen Stellung der Verlängerung verfassungswidriger Zustände, so viel an ihm liegt, vorbeugen muß;

3) daß es demgemäß in die Beratung des Etatsentwurfs für 1863 eintritt.

Hr. v. Vincke stellt dazu folgendes Unteramendement:

In Minna 2 anstatt der Anfangsworte zu sagen: „Der verfassungswidrige Zustand in Betreff des Etats für 1862 macht die Beratung des Etats für 1863 weder rechtlich noch thatsächlich zur Unmöglichkeit, das Haus muß vielmehr u. s. w., und anstatt „verfassungswidriger Zustände“ zu sagen: „Jenes Zustandes“.

Auch dieses Unteramendement wird unterstützt, und unter anderen von der katholischen Fraktion.

An den Verhandlungen (auf die wir zurückkommen werden) beteiligten sich die Abgg. v. Forckenbeck (Berichtersteller), Graf Bethusy-Huc, Parrisius, v. Hoverbeck, Virchow, Osterrath, v. Gottberg, v. Vincke u. A., sowie die Minister des Innern und der Finanzen. Bei der Abstimmung werden die Anträge Benda und v. Vincke verworfen und über die Resolution der Kommission namentlich abgestimmt. Wir wiederholen dieselbe im Wortlaut; sie geht dahin:

Das Haus erklärt:

1) daß es der Beratung des Gesetzentwurfs über die Ausgaben und Einnahmen des J. 1862 vorbehalten wird, die Summen derjenigen Ausgaben d. J. 1862 festzustellen, für welche, als verfassungswidrige, die Minister mit ihrer Person und ihrem Vermögen haftbar bleiben;

2) daß die Verfassungsverletzung Seitens der Minister die Etatsberatung des Etats für 1863 weder rechtlich noch thatsächlich zur Unmöglichkeit macht, das Haus vielmehr durch Wahrnehmung seiner verfassungsmäßigen Stellung der Verlängerung verfassungswidriger Zustände, so viel an ihm liegt, vorbeugen muß;

3) daß es demgemäß in die Beratung des Etatsentwurfs für 1863 eintritt.

Diese Resolution wird mit 264 gegen 45 Stimmen angenommen und damit die Sitzung auf morgen vertagt. Auf der morgigen Tagesordnung stehen Budgetberichte und die Verlesung der Interpellation wegen der russisch-preussischen Uebereinkunft.

**Wofen, 14. Febr. (D. A. Z.)** Wie es heute heißt, werden in den nächsten Tagen einige tausend Russen auf der Eisenbahn unsere Stadt passieren. Vorgestern, gestern und heute sind täglich einige Hundert Reservisten von hier mit der Eisenbahn abgegangen. Aus Polen schreibt man heute, daß der bis dahin nicht beunruhigte Koniner Kreis seit vorgestern fast ganz in den Händen der Aufständischen sei, die sich zum Warsche gegen Kallisch rüsten.

**Wien, 10. Febr.** Einer Mittheilung der „Südd. Ztg.“ zufolge ist die Veröffentlichung des Statuts für Lombardo-Venetien so bald nicht zu erwarten. Es wird etwas geschoben in Italien, und zwar wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen; aber es wird nichts geschoben, als daß die autonome Selbstverwaltung der Gemeinden verbessert und erweitert wird, daß man endlich die bisherige Provinzialkongregation als giunta provinciale, und die bisherige Centralkongregation als giunta centrale mit erweitertem Wirkungskreise konstituiert. Das Statut dagegen und also auch der Landtag ist auf ganz unbestimmte Zeit bei Seite gelegt.

**Wien, 16. Febr.** Die „Generalkorresp.“ schreibt:

Was die mit dem Telegramme aus Terebinje, 14. Febr., gemeldeten Thatfachen der Gefangenschaft zweier Blochhäuser durch die Montenegriner und der Entlassung Luka Bukalovich's betrifft, so glauben wir die Wichtigkeit desselben sehr in Zweifel ziehen zu sollen. Wie wir nämlich erfahren, ist an offizieller Stelle hierüber durchaus nichts bekannt geworden. Aber auch abgesehen davon, daß diese Nachricht noch der Befähigung bedarf, scheint sie uns lange nicht von einer besonderen Bedeutung, und namentlich nicht der Art zu sein, daß dadurch der Erfolg der von dem Fürsten von Montenegro an die Pforte abgeforderten Mission als gefährdet anzusehen wäre.

**Triest, 16. Febr.** Zum Podesta wurde heute mit 32 Stimmen Conti, der Kandidat der konservativen Partei, gewählt; der Oppositionskandidat Baleggio erhielt 22 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Baleggio und Moxpurgo.

### Italien.

**Turin, 13. Febr. (Sch. W.)** Die Theilnahme für die aufgestandenen Polen ist in stetem Wachsen und die Sammlungen zu ihren Gunsten nehmen überraschenden Fortgang. Zur Stunde werden wohl wenige Polen mehr in Italien sein, da man denselben für Pässe, namentlich deutsche, und schweizerische, sorgte und sie reichlich mit Reisegeld ausstattete. Der patriotische Frauenverein in Mailand hat an die Polinnen eine begeisterte Adresse erlassen, worin diese aufgefordert werden, ihren Vätern, Männern, Brüdern und Söhnen im heiligen Kampfe beizustehen und sie in den Tagen der Gefahr nicht zu verlassen. Weitere werththätige Hilfe von Seite der Italiener dürfte nicht gar lange mehr auf sich warten lassen, da Garibaldi nach allen Theilen der Halbinsel Briefe an seine Freunde sendet, worin er sie zur Theilnahme am Kampfe auffordert. „Der Völkerverbund“, schreibt er, „als Gegensatz zur Tyrannenallianz, ist das einzige sichere Mittel, um der Gerechtigkeit den Sieg zu verschaffen und die Ketten aller Unterdrückten zu sprengen.“

### Frankreich.

**Paris, 17. Febr.** Die Vorgänge in Polen erwecken hier die steigende Aufmerksamkeit der offiziellen und finanziellen Kreise. Die russisch-preussische Vereinbarung, deren Tragweite den Kabinetten eben so wenig bekannt ist, wie dem Publikum, hat in den Antierien wie in London unangenehm berührt, und die französische wie die britische Regierung werden Erläuterungen in Berlin und in St. Petersburg verlangen. Gewiß ist jedenfalls, daß sich die Ansichten der hiesigen Regierung über die Vorgänge in Polen seit der Ant-

wort des Hrn. Billault auf die Fabre'sche Interpellation wesentlich geändert haben. Auch verschiedene Blätter, wie „Temps“ und „Siècle“, sprechen sich in mehr oder weniger entschiedenem Tone gegen diese Konvention aus; selbst der „Moniteur“ druckt einen bezüglichen Artikel aus der „Berliner Börsen-Zeitung“ ab, was allgemein auffällt. — Wie man versichert, soll das Schreiben des Kaisers über Algier unter der europäischen Bevölkerung dieser Besitzung große Beforgnisse erweckt haben, die, wie es scheint, Marschall Bellier dem Kaiser nicht verhehlt hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die beabsichtigten Reformen aufgeschoben, wenn nicht aufgehoben werden. — Die „France“ will wissen, daß die Regierung von Richmond den europäischen Mächten eine Mittheilung zugehen ließ, wonach die Blokade der Südküsten niemals effektiv gewesen wäre. — Die „Union de l'Ouest“ ist wegen eines Artikels über die Aufführung des „Fils de Siboyer“ zu Saumur, unter der Aufsicht der „Aufregung zum gegenseitigen Haß“, vor das Justizpolizeigericht geladen. — Die Tänzerin Emma Livry ist so weit hergestellt, daß sie beim Vorbeimarsch des „bois gras“ zum ersten Mal an's Fenster treten konnte; sie wurde vom Publikum begrüßt.

### Rußland und Polen.

**Warschau.** Einem Schreiben aus Warschau entnimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes: „Es ist unglücklich, wie groß und allgemein die Furcht vor dem revolutionären Komitee ist; überall wird gesammelt für die Nationalarmee, die Damen zupfen Charpie und sind sonst den grauen Schwestern behilflich, die sich zu den Aufständischen begeben. Wo ein Patriot sämmtlich ist, wird er mit allen Mitteln zu thätiger Theilnahme angestachelt. Besonders rege sind die niederen Geistlichen; sie predigen Aufruf nach wie vor, vermitteln Waffenlieferungen, und öffnen die Klöster zur Aufbewahrung und Anfertigung von Waffen. Bei diesem Zustand leiden besonders die Bewohner des flachen Landes und der kleinen Städte, indem sowohl die Insurgenten wie die russischen Truppen hart auftreten. Mehrere Dörfer und kleinere Städte sind schon in Flammen ausgegangen. Der Schaden trifft zumeist diejenigen, welche am wenigsten Schuld tragen, vornehmlich die Bauern, die allgemein für die Regierung sind.“

Der „N. Preuss. Ztg.“ wird aus Warschau gemeldet, daß am vorigen Freitag sich der Oberanführer der Aufständischen und sogenannte Regent im Lubliner Gubernium, Dzanowicz, der Regierung wieder unterworfen habe. Er stand noch vor kurzem an der Spitze einer sog. provisorischen Regierung in Kazimierz im Lublinschen, wurde von dort durch die Truppen unter Oberst Michnitow vertrieben, und ging über die Weichsel, um sich mit andern Aufständischen bei Sandomierz zu vereinigen. Diese, unter Frankowski bereits bei Zawichost und Sandomierz geschlagen, boten ihm keinen Anhalt mehr, und daher ergab sich Dzanowicz auf Gnade und Ungnade dem Militärchef des Lubliner Guberniums, Generalleutnant Chruszczew. Der Anführer der Bande bei Racionz im Plogischen, Kazimir Wolski, ist am 10. d. M. mit dem zugleich mit ihm bei Uniezieł gefangenen ehemaligen Offizier Marfienicz in der Festung Nowo-Georgiewsk standrechtlich erschossen worden. Wolski war ein früher begnadigter Emigrant, dann Mikroslawski's Schüler auf dessen italienischer Militärschule und vor dem Aufstande zur Anführung nach Polen gekommen. — Die Banden bei Suchedniow und Wozhoyz im Radom'schen sind gänzlich vernichtet und der Rest zerstreut worden. Bei der Verfolgung der Insurgenten im Radom'schen Gubernium sind vier Geistliche, unter ihnen ein Kanonikus aus Sandomierz, welche sämmtlich bei den Gefechten von Jelnia und Szydlowicz mitgeschossen worden. In Dpoczno im Radom'schen, wo sich eine sogenannte provisorische Regierung gebildet hatte, haben die Aufständischen ihre Beschlüsse und Regenten erschlagen, die Gewehre weggenommen, und sich nach ihrer Heimath zerstreut. Am 10. d. M. hat man in Warschau in einer Sekunde 30 Aufständische, die sich dort versammelt hatten, um zu den Insurgenten überzuliegen, gefangen genommen und sie sammt dem Wirth, dem die Wunde für immer geschlossen wurde, nach der Zitadelle gebracht. In der Nacht vom 13. d. M. war viel Bewegung unter den Truppen; es rückte ein Kosakenregiment ein. An der Börse ist die Bekanntmachung angeschlagen, daß alle Waaren, welche ohne Zollscheine der rechtmäßigen Zollbeamten eingeht, hier an Ort und Stelle nochmals verzollt werden müssen. Die von den Aufständischen in Granica und Sosnowice eingekerkerten Zollbeamten (worunter selbst ein dortiger Spediteur) und die von ihnen erhobenen Zölle haben dazu Veranlassung gegeben. Die Reaktion der Bauern gegen die Aufständischen, besonders gegen die zu denselben gehörenden Gutsbesitzer, fängt im Allgemeinen an, immer stärker hervorzutreten. Namentlich im Radom'schen hat der Militärchef des Guberniums alle Maßregeln ergriffen, um die Bauern in den bestehenden Grenzen ihrer Pflichten gegen die Gutsbesitzer zu erhalten und Ausschreitungen vorzubeugen. Auch in der Gegend von Warschau, wo jedoch im Umkreise von 6–10 Meilen nichts von den Insurgenten als aktiv zu hören ist, haben sich viele Dörfer und Kolonien mit Senfen, Äerten u. dgl. gegen mögliche Anfälle der Insurgenten bewaffnet und stellen alle Nächte Wachen aus.

Aus Modlin berichtet die „Schlef. Ztg.“: An gefangenen Rebellen befinden sich in Modlin 400, außer 54 mehr oder weniger schwer Verwundeten, von denen bereits zwei ihren Wunden erlegen sind. Die Schußwunden sind schrecklich, der russische 6<sup>ter</sup> Stutzer eine schreckliche, zerstörende Waffe; entsetzlich sind die Kopfwunden durch die kräftigen Säbelhiebe der Kosaken; einem Warschauer Schulmeister ist ein ganzes Stück, wie der Deckel einer Theekanne, vom Schädel ganz weggehauen. Viele Verwundete haben Langenitche oft zu 3 bis 5, aber alle meist von — hinten, im Gegenjag zu den zuerst gebrachten 19 Soldaten, deren Wunden alle in Gesicht, Brust, überhaupt an der Vorderseite sind. — Alle Schußwunden der Soldaten sind mit Schrot bewirkt, und dar-

über sind diese höchst aufgebracht und schwören, die Rebellen bald zu überzeugen, daß sie trotz dem grauen Kleide doch keine Hagen sind. Von den Gefangenen sind bis jetzt 44 durch das Kriegsgericht abgeurtheilt, und von diesen 23 zum Tode, wahrscheinlich durch Erschießen; dies Urtheil wird bereits vollstreckt sein, ehe Sie noch diese Zeilen lesen werden.

**Warschau, 12. Febr.** Man schreibt der „Breslauer Ztg.“: „Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß Oberst Wary, der bei Wozhoyz kommandirte, vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist, wie die Russen sagen, dafür, daß er den Soldaten nach der Schlacht erlaubt hat, die Stadt und die anliegenden Dörfer zu verbrühen, vielleicht auch dafür, daß er sich ungeschickt geschlagen hat. Es frage sich, ob auch General Manukin, der Siemiatyze demoliren ließ, deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. — Heute sind hier Personen aus dem ehemaligen Siemiatyze (den vorläufig existirt es nicht mehr) angekommen und erzählen, daß von der ganzen Stadt nur zwölf Häuser übrig geblieben sind. Das kurze Bombardement hat wenig Schaden angerichtet, wohl aber das muthwillige Feuerlegen an allen Ecken der Stadt und dessen absichtliche Verbreitung durch die Soldaten. Dieses geschah, nachdem die Soldaten und Insurgenten in den Straßen sich mit beiderseitig großem Verluste förmlich geprügelt hatten, und nachdem die Letzteren bereits aus der Stadt verdrängt waren. Einige Bürger begaben sich zu dem General, ihm wegen der Brandstiftungen Vorstellungen machend; dieser, in den Kriegen im Kaukasus an ähnliche Thaten gewöhnt, erwiederte ruhig: „Es geht im Kriege einmal nicht anders.“

**Warschau, 16. Febr.** Man telegraphirt dem „Württ. Staatsanz.“: Fremde Zeitungen verbreiten die Nachricht von Niederlagen, welche den russischen Truppen bei Wozhoyz und Wozhoyz von den Aufständischen beigebracht worden wären. Diese Nachrichten sind vollständig erfunden. An beiden genannten Orten, wie überhaupt bei allen bis jetzt erfolgten Zusammenstößen sind es die Insurgenten, die geschlagen wurden. Eben so erdichtet ist eine Nachricht der „Patrie“, daß die Israeliten und das Landvolk Theil an Aufständen nähmen. Im Gegentheil, wir erhalten jeden Tag und aus allen Provinzen Berichte, welche die guten Gesinnungen der ländlichen Bevölkerung und der Israeliten bestätigen. Die Bauern geben den Aufständischen nicht einmal Lebens- und Transportmittel.

### Donaufürstenthümer.

\* **Bucharest, 15. Febr.** Man telegraphirt dem „Botschafter“: Der Schritt der 32 Oppositionsdeputirten, ihr verworfenes Gegenamendement als Anlage des Fürsten Gusa nach Konstantinopel zu senden, hat die Aufregung auf den Sisselpunkt gebracht. Ein Ausbruch droht unmittelbar, und eine Erhebung wird fast offen vorbereitet. So eben hat die Regierung eine große Quantität Munition aus Galacz hieher kommen lassen.

### Amerika.

\* **Neu-York, 5. Febr. Abends.** (Per „Arabia“). Die Potomac-Armee ist noch immer ruhig in ihrer Stellung bei Falmouth und Aquia. Desertionen finden in großer Zahl statt. Das überaus schlechte Wetter dauert noch fort und läßt die Benutzung der Wege noch nicht zu. In den nächsten Wochen erwartet man noch keine Bewegung. Es wird versichert, General Foster werde keinen Angriff zu Lande auf die Südstaatlichen in Nordkarolina machen. Er hat sich mit seinen sämmtlichen Truppen eingeschifft und Beaufort verlassen, um mit einer zahlreichen Flotte von Panzerschiffen und Kanonenbooten an dem Angriff auf Wilmington, Charleston oder Savannah Theil zu nehmen. Nach den letzten Berichten hatte er schon Cape Fear passiert, an der Mündung des Wilmington River, und man erwartete seine Abfahrt nach Charleston. Am 30. Jan. wurden die Unionisten unter General Peck von dem südlichen General Pryor in der Nähe von Blackwater River in Virginia angegriffen, schlugen aber den Feind nach einem scharfen Gefecht zurück. Sie verloren ungefähr 100 Tode und Verwundete. Eine Anzahl Südländer wurde gefangen genommen, und 50 Tode und Verwundete blieben auf dem Schlachtfelde zurück; ihr wirklicher Verlust aber ist noch nicht bekannt. Das 167. pennsylvanische Regiment, aus ausgehenden Rekruten bestehend, weigerte sich zu kämpfen und lag während des ganzen Gefechts auf dem Boden. Eine Abtheilung der New-Yorker Armee soll sieben südliche Regimenter unweit Woodburg, 20 Meil. von Murfreesboro entfernt, angegriffen und vertrieben haben. Die Unionisten geben den Verlust des Feindes auf 34 Tode an, theilen aber ihren eigenen nicht mit. — Berichte von Port Royal über den Angriff des Unions-Panzerfahrts „Montaut“ auf Fort M'Alister, nahe beim Savannahfluß, theilen mit, daß der „Montaut“ sich zurückzog, nachdem sein Thurm in einem vierstündigen Gefecht bedeutende Beschädigungen erlitten hatte. — Dem „Richmond Examiner“ zufolge hatten südstaatliche Kanonenboote ein heftiges Gefecht mit den unionistischen im Stone River am 30. Jan. Eines der letztern ergab sich mit 11 Geschützen und 230 Mann auf Gnade und Ungnade. Das andere, dessen Namen unbekannt, entkam sehr beschädigt. — Die Unionisten sollen in einem erneuerten Angriff auf Van Buren den Dampfer „Julia Sloan“ und 300 Gefangene genommen haben, ohne selbst einen Verlust zu erleiden. — Südstaatliche Mittheilungen vom 30. melden, daß General van Dorn Holly Springs in Mississippi mit 700 Gefangenen und einer bedeutenden Menge von Borräthen wieder eingenommen habe. Das Wasser des Mississippi soll in einer Höhe von 2–4 Fuß durch den Vicksburger Kanal laufen, ohne daß aber der Kanal sich erweitere.

Berichten aus Neu-Orleans vom 25. zufolge durchbrach der kürzlich von den Südländern bei Galveston genommene Dampfer „Harriet Lane“ die Blokade in dem genannten Hafen. General Banks' Verwaltungsmaßregeln in Neu-Orleans scheinen von den Beamten seines Departements



nicht gebilligt zu werden. General Hamilton, der nach Washington zurückgekehrt ist, beklagt sich in bitterm Ausdrücken über ihn; er soll mit Gouverneur Shepley über die Befestigung der Stelle des Generalprokors in Uneinigkeit gerathen sein. General Butler ist ebenfalls in Washington, und man glaubt, daß die abollitionistische Partei seine Wiedereinsetzung in das Kommando des Goltdepartements verlangt.

General McClellan wurde von der Stadt Boston am 2. d. enthusiastisch aufgenommen, von Portland und Concord hat er Einladungen empfangen, diese Städte zu besuchen. Die Negerbewaffnungs-Bill wurde am 2. mit 83 gegen 54 Stimmen im Repräsentantenhause angenommen. Sie setzt fest, daß der Präsident die von ihm für nöthig erachtete Anzahl von Negern auf einen Zeitraum von höchstens 5 Jahren bewaffnen solle. Ihre Kleidung, Ausrüstung und Besoldung soll denen der andern Soldaten gleich sein; sie sollen unter dem Kommando von weißen oder schwarzen Offizieren stehen und den Kriegsdienst, sowie den vom Präsidenten etwa zu erlassenden speziellen Vorschriften unterworfen sein; jedoch hat ein schwarzer Offizier über weiße Offiziere oder Soldaten keinerlei Autorität, und die farbigen gemeinen Soldaten oder Arbeiter sollen keinen höhern Sold als 10 Doll. monatlich erhalten. Eine wichtige Klausel ist die, daß keine Sklaven-lopaler Eigenthümer in dieser Weise angenommen, noch Aushebungs-Büros in Delaware, Maryland, Westvirginien, Kentucky, Tennessee und Missouri ohne die Einwilligung der Gouverneure dieser Staaten eröffnet werden sollen. — Der „Richmond Whig“ vom 2. Febr. meldet, daß der Dampfer „Princeps Royal“ bei dem Versuch, die Blokade zu durchbrechen, von den Unionskreuzern genommen wurde. Der Steuermann und 3 Matrosen entkamen in einem Boote nach Charleston, so daß es ihnen gelang, wichtige Depeschen von Kapitän Maury an die südstaatliche Regierung zu überbringen. Die „Princeps Royal“ hatte eine Anzahl englischer Stüchzieher und eine werthvolle Ladung von Whitworthgeschützen, Dampfmaschinen und Pulver an Bord. — In Savannah wurde am 27. gemeldet, daß der südstaatliche Dampfer „Florida“ von mehreren Unionschiffen zerstört worden sei.

Die Richmonder Blätter bringen die Meldung aus Charleston, daß 2 südl. Panzerkanonenboote nebst 3 Dampfern von Charleston am Mittag des 31. Jan. ausliefen und das Blokadegeschwader angriffen. Das Gefecht begann um 4 Uhr. Das unio. Kanonenboot „Mercedita“ mit 11 Geschützen und ein anderes, dessen Name unbekannt ist, wurden in den Grund gehohrt, und der Unionsdampfer „Quaker City“ kampfunfähig gemacht; doch entkam letzterer mit dem Verluste eines Mades. Vier Unionsfahrzeuge wurden in Brand gesetzt. Die Blokade flotte bestand aus 13 Fahrzeugen mit zwei Fregatten ersten Ranges. Die südl. Kanonenboote kehrten nach Charleston zurück, wo sie mit ungeheurer Enthusiasmus empfangen wurden. Der Kommandeur Ingraham berichtete offiziell, daß die Blokade flotte aus Sicht verschwunden sei. General Beauregard erließ darauf eine Proklamtion, daß die südl. Flotte das Blokadegeschwader auf der Höhe von Charleston angegriffen, zerstreut, theilweise vernichtet, und für einweilen die ganze feindliche Flotte aus Sicht vertrieben habe. Er erklärte deshalb die Blokade von Charleston durch die Uebermacht der Südl. vom 31. Jan. an für aufgehoben. Den ausländischen Konsuln stellte er Dampfer zur Verfügung, damit sie sich überzeugen, daß die Blokade nicht mehr existirt, und den Richmonder Blättern zufolge ging der britische Konsul an Bord des „Petrel“ 5 Meilen über die gewöhnliche Unterstelle der Blokadeschiffe hinaus, konnte aber mit Fernrohren nichts von letzteren entdecken. Die ausländischen Konsuln sollen darauf in einer Zusammenkunft in Charleston einstimmig ihre Ansicht geäußert haben, die Blokade sei gesezmäßig aufgehoben. In Richmond nimmt man an, daß nach der offiziellen Anzeige von der Aufhebung der Blokade der Feind die Blokade nicht wieder erneuern kann, ohne den neutralen Regierungen 60 Tage zuvor dasselbe mitgetheilt zu haben. Am späten Abend des 31. Jan. erschienen inoffiziell 4 Fahrzeuge des Blokadegeschwaders wieder, und am 1. Febr. waren 20 Blokadeschiffe auf der Höhe von Charleston. — Die nordstaatlichen Blätter betrachten die südl. Berichte als übertrieben und speziell für Europa berechnet, und ein Telegramm aus Monroe meldet vom 3., der Hafen von Charleston sei vollständig blockirt. Bei dem Gefecht seien die Panzerschiffe nicht bei der Flotte gewesen. Ein Angriff der Unio. auf Charleston wurde jeden Augenblick erwartet. General Foster's Expedition von Beaufort soll 70,000 Mann zählen und gegen Charleston rücken.

General Grant ist vor Vicksburg eingetroffen. Die Kanalarbeiten schreiten fort.

**Neu-York**, 5. Febr. Mittheilungen vom 4. Jan. aus der Stadt Mexiko melden, daß die Franzosen im raschen Vorrücken auf die Hauptstadt begriffen seien. Ebenfalls marschirten die Franzosen auf Puebla hin. Sie hatten Aculzingo mit 3000 Mann und 30 Geschützen, und Tecomachaleo mit 6000 Mann und 27 Geschützen erreicht. Die französ. Truppen, welche Pevote deckten, waren gleichfalls im Vorrücken.

#### Baden.

**Karlsruhe**, 18. Febr. (Metrol.) Ein reich begabtes, vielseitig gebildetes und bis in sein hohes Alter thätiges Künstlerleben ist hinübergegangen. Den 6. d. M., Abends 10 Uhr, noch heiter in dem Kreise seiner Lieben, entschlummerte sanft in ihren Armen eine Stunde später Karl Ludwig Frommel, groß, bad. Galleriedirektor a. D. Weit verbreitet und hochgeachtet ist sein Name in der Künstlerwelt, und Vielen, auch Nichtkünstlern, wird es willkommen sein, Näheres über seinen Lebenslauf zu erfahren.

Den 29. April 1789 wurde er zu Schloß Birkenfeld im Sponeheimischen, damals zur Markgrafschaft Baden gehörend, geboren. Sein Vater war der groß. bad. Oberbaurath Wilhelm Frommel, und seine Mutter Sophie Magdalena, geb. Schneider. Sie, die an ihm wie er an ihr mit

besonderer Liebe hing, wurde ihm schon 1804 durch den Tod entzissen; aber der gute Samen, welchen sie bereits in das Herz des fünfzehnjährigen Jünglings gelegt hatte, wirkte segnet fort. Lange, bis zum Jahr 1837, war es ihm vergönnt, sich des Lebens seines geliebten Vaters, wie diesem, sich der erfolgreichen Wirksamkeit seines Sohnes zu erfreuen.

In seine Jugendjahre fielen Kriegszeiten, die Schreden und Flucht auch nach Schloß Birkenfeld brachten, wo er sie verlebte. Im Jahr 1798 zog er mit seinen Eltern nach Karlsruhe, wo er das groß. Lyceum besuchte und unter seinen Lehrern auch Hebel kennen lernte und verehrte. Früh schon und mächtig war der Trieb, Künstler zu werden, in ihm erwacht; den ersten Unterricht im Zeichnen ertheilte ihm Galleriedirektor Beder. Nach manchem schweren Kampf kam er zu Hofkupferstecher Halbenwang in eine vierjährige, aber glückliche Lehre, denn er erhielt in Halbenwang einen eben so liebenswürdigen, als einen in seiner Kunst begiebigten und über alle Maßen fleißigen Meister. Mit dem graubunden Morgen machte sich Lehrer und Schüler an die Arbeit und freuten sich gegenseitig ihrer schönen Erfolge. Hier legte er einen guten Grund. Auch im Aquarellmalen hatte er sich geübt, und schon 1809 konnte er nach Paris gehen, um für die Kaiserin Josephine zu arbeiten. Eine glückliche Zeit eröffnete sich ihm dann, als er im Jahr 1813 nach Italien ging, wo er bis zum Jahr 1817 blieb und mit den größten lebenden Künstlern sich befreundete. Sie hatten den müßtrebenden Jüngling bald lieb gewonnen, und freuten sich, wenn er die Guitare ergriff und sang; denn auch mit dieser heitern Gabe hatte ihn Natur und Erziehung beglückt. Damals blühte in Rom eine herrliche Künstlerjugend; auch der Welttrieb war von den Herzen gewichen und vor allen freier und hochschlug die deutschen Künstlerherzen. Schöner spiegelten sich Italiens erhabene und reizende Gefilde in ihren hoffnungreichen Seelen; Begeisterung durchglühte Natur und Kunst. Davon geben auch seine Briefe, die er in jener Zeit nach Hause schrieb, und Aufzüge, die er in das Morgenblatt lieferte, Zeugniß.

In Rom und Neapels Umgebungen und in Sizilien sammelte er reiche Schätze, die er theils verwertete, theils in Zeichnungen, Gemälden, Radirungen und Kupferstichen in die Heimath brachte. Schon hatte er sich einen ausgezeichneten Künstlernamen erworben. Im Jahr 1818 nahm ihn der höchstselige Großherzog Karl mit dem Charakter als Professor in seine Dienste. Im folgenden Jahre verheiratete er sich mit Jungfrau Friederike Klose, der Tochter des Geh. Referendars Klose, welche ihm drei Kinder gebar, wovon das eine nach einem Jahre starb und dem schon im Jahr 1824 die Mutter nachfolgte.

Eine lebendige Freundschaft hatte er von Italien mitgebracht und ersfaltete eine große und anregende Thätigkeit.

Schon im Jahr 1818 bildete sich in Karlsruhe, so viel wir wissen, der erste deutsche Kunstverein, dessen Mitbegründer und langjähriger Vorsteher er war und dessen Bestrebungen die höchsten Herrschaften und vorzüglich der höchstselige Großherzog Leopold wirksam unterstützten. Bald erschien auch sein großer Kupferstich „Arctica“, den er nach seiner eigenen Zeichnung nach voll Poese und Schönheit, zu seinen besten Werken zählend, und noch mehrere große Blätter folgten nach. Er hatte eine ungemeine Fertigkeit im Landschaftzeichnen, im Radiren und Stechen erlangt, und malte außer seinen großen Aquarellen auch in Del. Die groß. Kunsthalle enthält mehrere von seinen Delgemälden; auch hatten wir unlängst noch Gelegenheit, zwei solche aus seiner letzten Zeit in derselben zu sehen, und kurz vor seinem Hintritt vollendete er noch ein Delgemälde. Er ertheilte vielfachen Unterricht und hatte die Ehre, solchen auch den Gliedern unseres erhabenen Fürstenhauses, die ihm bis in sein Alter mit Liebe zugethan blieben, zu ertheilen. Im Jahr 1824 reiste er nach Paris und London, von wo er die Kunst des Stahlstichs mitbrachte und nachher viele Werke mit Stahlstichen herausgab, die theils von ihm selbst, theils unter seiner Leitung und meistens nach seinen Zeichnungen ausgeführt waren. Im folgenden Jahr gründete er eine Schule für Künstler, namentlich Stahlstecher, aus welcher über hundert Schüler hervorgegangen sind. Unter ihnen auch sein rühmlich bekannter Meißner Karl Lindemann, welchen er im Jahr 1830 als Sohn annahm. Im Jahr 1826 verheiratete er sich zum zweiten Mal mit Jungfrau Henriette Gombos, der Tochter des Pfarrers Christian Gombos in Straßburg, seiner jetzt leidtragenden Wittwe, die ihm mit drei Söhnen erfreute. Ein neues reiches Feld eröffnete sich seiner Thätigkeit, als im Jahr 1830 der höchstselige Großherzog Leopold ihn zum Galleriedirektor ernannte, und wie jetzt Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich, mit wahrer Liebe und fürstlicher Großmuth die Kunst erho und den Künstlern die beste Unterstützung, Arbeit, gab. Nur sehr kurze Zeit, vom Jahr 1829 an, war es dem vortrefflichen Hofmaler Karl Kunz vergönnt, als Galleriedirektor wirksam zu sein, und gleichsam vergabene Lagen vor ihm die herrlichen Kunstschätze, welche jetzt zu den schönsten Vorräthen der groß. Kunsthalle gehören, die so anregend und bildend wirkt und zum Wallfahrtsort der Kunst geworden ist. Eine große, vielumfassende Arbeit, bei der ihm seine Kenntniß der französischen, italienischen und englischen Sprache sehr zu gut kam, erlebte er mit Liebe und angestrengtem Fleiß, indem er den reichen und fortwährend sich vermehrenden Schatz an Kupferstichen und Zeichnungen ordnete und in ein Verzeichniß brachte, wie er auch bei der Einrichtung der neuerbauten groß. Kunsthalle und der Bearbeitung des gedruckten Verzeichnisses der in ihr enthaltenen Kunstwerke seine erfahrungreiche Wirksamkeit beurlundete und dabei seiner Mannesthätigkeit schnellsten Wunsch, die Erbauung dieses Kunsttempels, erfüllt sah. Als Mitglied der Kommission, welche die Gelüste junger Künstler um Unterstützung aus dem Fond für Künste und Wissenschaften zu begutachten hat, nahm er sich aufeinander Talente mit Wärme an, wie er überhaupt jungen Künstlern fördernd und wohlwollend gegen seine Nebenmenschen war.

Im Jahr 1838 wurde er auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner während einer nahezu vierzigjährigen Dienstzeit bethätigten vorzüglichen Wirksamkeit, in den Ruhestand versetzt und zog sich nach Lichtenthal zurück, wo er in seiner freundlichen Besingung sich eine Werkstätte erbaute, und fortarbeitend den Seinigen, der Kunst und der Natur, deren Freund er immer war und bis zum Grabe blieb, still leben konnte.

So sah er sein Wirken nicht unbelohnt. Ausgezeichnet wurde er durch den höchstseligen Großherzog Leopold mit dem Ritterkreuz, durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich mit dem Kommandeurkreuz des Friedrich-Adolfs-Ordens, durch den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit dem Rothen-Adler-Orden, durch den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha mit dem Gesehnischen Haus-Orden. Von dem Prinz-Gen. v. England erhielt er die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Längst schon besaß er die goldene Medaille des hiesigen Kunstvereins.

Aber in den schönen und reichen Kranz seines Lebens waren, wie in jedes längere Menschenleben, auch Dornen geflochten. Im Jahr 1842

starb sein ältester Sohn mit 22 Jahren, im Jahr 1845 mit 23 Jahren seine einzige Tochter. Nachdem er die Freude gehabt, seine drei noch übrigen Kinder verheiratet zu sehen, starb im Jahr 1861 sein jüngster Sohn, der talentvolle Landschaftsmaler Otto Frommel, und das Jahr darauf dessen einziges hinterlassenes Kind. Der Verlust dieses Sohnes hat seine Kraft geistig und seellich gebrochen. Ein Schlaganfall traf ihn, von dem er sich nur schwer erholte. Um wenigstens noch bei einem seiner beiden übrig gebliebenen Kinder zu leben, zog er zu seinem Sohne Max Frommel, Pfarrer in Jhringen, wo er in einem Alter von 73 Jahren 9 Monaten und 8 Tagen starb und seine irdische Hülle klanglos, aber von treuer Liebe begleitet, zu ihrer Ruhestätte gebracht wurde. Friede seiner Asche!

Aus dem Oberamt Pforzheim, 16. Febr. Bei der Beerdigung des jüngst verstorbenen Galleriedirektors Frommel in Jhringen fand von Seiten des evang.-unio. Kirchenrathes ein Akt der Unbuddsamkeit statt, der wohl eine öffentliche Klage verdient. Es wurde dem Manne, der unter vier Großherzogen 40 Jahre treu gedient hatte und von denselben mit seltener Huld ausgezeichnet worden, dessen persönlicher Glaube und christliche Liebe in weiten Kreisen bekannt war, das Grabgeläute verweigert, aus dem Grunde, weil er Lutheraner war. Der würdige evang.-unio. Geistliche des Orts, Hr. Pfarrer Specht, drang vergeblich in die Glieder des Kirchenrathes, davon abzustehen. Der Versuch, in der Kirchengemeinde-Versammlung eine Aenderung des Beschlusses zu erwirken, ebnete damit, daß nur 5 Stimmen für, und 22 Stimmen gegen die Ueberlassung des Grabgeläutes fielen. Es war ein eigenthümlicher Kontrast: hinter dem Sarge folgten 9 aktive evangelische Geistliche, mitten unter ihnen der Pfälzabjulant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, den er abgeordnet hatte, seinem entschlafenen Lehrer an seiner Statt die letzte Ehre zu erweisen — aber die Glocken schwiegen bei dem Lutheraner, während sie bei jedem Katholiken, der noch in Jhringen beerdigt wurde, geläutet wurden. Die Beurtheilung überlassen wir dem Leser.

Lebach, 16. Febr. Dem Vernehmen nach wurde gestern Abend einem Kölner Handelsreisenden in einem hiesigen Gasthause eine namhafte Summe — man sagt gegen 600 fl. — entwendet. Der Thäter ist noch unbekannt.

Freiburg, 16. Febr. (Frbg. Z.) Das so eben erschienene Verzeichniß der Vorlesungen für das Sommersemester führt mehrere neu eingetretene Mitglieder unserer Universität auf: den ord. Professor Kuhn als Kliniker, und die Privatdozenten Dr. Gert in der philosophischen und Dr. v. Schäfer in der theologischen Fakultät. — Unter den angekündigten Vorlesungen haben wir, als von allgemeinerem Interesse, hervor: Prof. Veit's Vorlesung: Allgemeines deutsches Handelsrecht. Dr. v. Weich's Geschichte der deutschen Befreiungskriege. Lektor v. Reichlin's Geschichte der französischen Literatur, französisch vorgetragen.

#### Vermischte Nachrichten.

Germerheim, 15. Febr. (F. Bz.) Auf der projektirten Eisenbahnstrecke zwischen hier und Speyer sind an einzelnen Stellen schon 200 Arbeiter mit den Grundarbeiten beschäftigt; Brückenbauten wurden schon früher in Angriff genommen. Im Damm von Speyer weigern sich noch immer einige Grundbesitzer, ihr Land abzutreten.

Bamberg, 15. Febr. In der Generalversammlung des großdeutschen Vereins zu Bamberg am 10. Febr. hielt Hr. v. Künzberg-Wandel einen Vortrag, um auszuführen, daß auf dem bisher verfolgten Wege theoretischer Diskussion über die Verfassungsfrage so wenig, als durch den Notwendigkeit der Rabinete deutsche Macht und Einheit geschaffen werde, und daß es daher, nachdem mit der Verwerfung des Delegirtenprojekts ein Stillstand in der Hauptfrage eingetreten, Pflicht der Reformvereine sei, zwei dringende Nebenfragen, die schleswig-holsteinische und die der Gründung einer deutschen Seewehr, an die Hand zu nehmen.

Kassel, 15. Febr. (K. Bz.) Als diesseitiger Bevollmächtigter zu den Zollkonferenzen in München ist der Geh. Oberfinanzrath Kramer, der schon mehrmals zu ähnlichen Missionen verwendet worden ist, ausgereisen.

In Kirchhain bei Marburg wurde am 13. d. (nach der Frl. Postz.) ein auf der Durchreise begriffener Elefant, dessen Gewicht man zu 8000 Pfund angab, toll, so daß er todgeschossen werden mußte. Es sind dazu 86 Kugeln angewendet worden.

Bremen, 14. Febr. Das allen Besuchern Bremerhavens bekannte „Auswanderungshaus“ soll am 27. März mit dem Einschiffen von 95,000 Thlrn. bei brennender Kerze (öffentlich meistbietend) verkauft werden. Als Grund für den Verkauf wird die durch den amerikanischen Krieg verursachte Stodung der Auswanderung angegeben, welche das fernere Bestehen des Hauses unmöglich macht, da in Folge der Eisenbahn-Verbindung auch dann, wenn die Auswanderung sich wieder heben sollte, eine genügende Frequenz des Gebäudes nicht mehr zu erwarten steht.

Bregenz, 16. Febr. (A. Bz.) Gestern Abends um 7 Uhr ist Ferdinand Jenner v. Jenneberg seinem schmerzlichen Gebirgsleiden erlegen. Sein Tod war sanft und ruhig. Er erreichte nur ein Alter von 44 Jahren.

Paris, 17. Febr. Einem hiesigen Theaterblatt zufolge ersang die Sängerin Frl. Watti, die gegenwärtig Paris verläßt, um nach Wien zu gehen, in 3 Monaten folgende Summen: 33 Vorstellungen in der italienischen Oper zu 2500 Fr. = 82,500 Fr. Ihre Benefizvorstellung 16,000 Fr. Zweimal in Privatkonzerten gelungen zu 2500 Fr. = 5000 Fr. Summa 103,500 Fr.

Karlsruhe, 18. Febr. Aus Lebach geht der Redaktion heute ein ungewisserhafter, wenn auch gegenüber der nächtlichen Cistemperatur etwas vorlauter Frühlingbote zu: — ein am 15. d. gefangener lebender Maifäher.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Cam. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 19. Febr. 1. Quartal. 25. Abonnementsvorstellung. **Der Freischütz**; Oper in 3 Akten; Musik von C. M. v. Weber. — „Agathe“: Frl. Herzmann aus Prag zum ersten theatralischen Versuch.

#### Theater in Baden.

Freitag 20. Febr. Neu einstudirt: **Die beiden Füchse**; komische Oper in 2 Akten, von Mehul. Hierauf: **Tanzdivertissement**.



# Des Lehrer hinkenden Boten Illustrirte Dorfzeitung.

18 Hefte. Preis 9 fr.  
Jährlich 12 Hefte.  
Wir empfehlen uns zu Bestellungen und geben Probehefte auf Verlangen zu Dienst.  
S. Braun'sche Hofbuchdruck.

### 3.1000. Nr. 1146. Karlsruhe.

#### Die Wiederbesetzung der Dienststelle am Gymnasium zu Offenburg betr.

Die Stelle eines Dieners am Gymnasium in Offenburg mit einem jährlichen Gehalte von 225 fl., freier Wohnung — bestehend in zwei Zimmern nebst Schlafkammer und Küche — und der Benützung eines Gemüsegartens, freier Heizung und dem Bezug von 25 fl. zur Beschaffung der Uniform, ist in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen anher zu melden.  
Weitere Auskunft über die mit dem fraglichen Dienste verbundenen Verpflichtungen erteilt die großh. Gymnasialdirektion in Offenburg.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1863.  
Großh. Oberschulrath.  
Knieß.

### Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, grössere Capitalien gegen sichere Hypothenken zu begeben, werden im Umfange der österr. Monarchie Grossgrundbesitzer, Industrie-Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypothek Gelder aufnehmen.  
Nähere Auskunft erteilen  
Henry Frimont u. Josef Adler von Angeli.  
Stadt am Peter, Hotel Wandl, Thür Nr. 149.  
IN WIEN. Z. 1. 182.

### Stelle-Antrag für Erziehung und Hauswesen.

In einer süddeutschen Residenzstadt wird von einer gebildeten und wohlhabenden Familie für Erziehung zweier Kinder und Leitung des Hauswesens eine Dame aus gutem Hause gesucht. Nächt guter Schul- und häuslicher, wo möglich musikalischer Bildung, ist einfacher wirtschaftlicher Sinn erforderlich. Es wird ihr als Familienglied eine vorübergehende Stellung zugesichert, und könnte, wenn ihr (die innere Qualifikation vorausgesetzt) einiges, zum Theil disponible, Vermögen verfügbar stünde, für die Dauer eine vorzügliche Perspektive gestellt werden. Offerten franco unter A. B. Nr. 204 an die Exped. d. Ztg. Z. 1. 204.

### Häuserverkauf bei Baden.

3.1.666. Ein gut erhaltenes zweistöckiges Wohnhaus nebst einem zweiflügeligen neuerbauten Nebengebäude, wovon der untere Stock zur Geschäftsräumlichkeit, der obere als Wohnung benutzt werden kann, mit 67 Ruthen Hofstätte, 30 Ruthen Gemüsegarten, 103 Ruthen Grasgarten, 34 Ruthen Wasserkanal mit spezieller Wassergerechtheit, 1 Morgen 79 Ruthen Wiese und 506 Ruthen Haide sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und eignet sich dieser Besitz an schönster Lage in Mitte des Ortes Baden, an der Hauptstraße, für jedes öffentliche Geschäft, insbesondere für Mühle, Delmühle, Wirthschaft, Brauerei, Fabrikation etc.  
Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Alois Stroth, Hofgasse in Baden.  
Z. 1. 198.

### Versteigerung - Ankündigung.

Herr Bädermeister Karl Friedrich Elsäßer läßt in seiner Behausung Karl-Friedrich-Straße A. Nr. 36 durch den Unterzeichneten  
Montag den 2. März d. J.  
Nachmittags 1 Uhr, gegen baare Zahlung versteigern:  
2 Pferde, eine Stute und einen Wallach, Rothschimmel, 6- u. 7jährig, 15 Faust hoch, 3 Kühe, eine Gaisle zum Eins- und Zweifspannfahren, einen Wagen sammt Ketten, 1 Egge und 1 Pflug, 4 Kastenklitten sammt Kollgeschirr, 1 Handfarnen, einen Strohhubi, doppeltes Pferd- und Fuhrgeschirr, Reutzeng, Heu und Stroh.  
Bretzheim, im Februar 1863.  
Adolph Haberstroth,  
Kommissions- und Auskunftsbureau.

### Bierbrauerei-Verkauf.

3.1.199. In einer größeren volkreichen Amtstadt des Mittelrheins ist eine nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Bierbrauerei mit den nöthigen Wirtschaftlichen und Kellereifacilitäten und den zum Betrieb nöthigen Requiraten dem Verkauf ausgelegt.  
Schriftliche Anfrage von Kauflichabern, bittet man an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 88. Lit. A. zu richten.

### Hausverkauf.

3.1.96. In der Stadt Heidelberg ist ein solid gebautes, dreistöckiges Wohnhaus, mit großen Kammern, Kellern, Seitenbau, Remise, Hofraum und Garten, in der frequenteden Straße gelegen, und zu jedem größeren Geschäftsbetrieb, wie zu einer Herrschaftswohnung geeignet, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Bl.

### Kellnerlehrlinggesuch.

Auf künftigen Monat April oder Mai kann ein junger Mann, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in einen hiesigen Gasthof unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

### Bergoldergehilfen-Gesuch.

Bei Bergolder Otto Wittelsbach in Baden-Baden finden drei tüchtige Bergoldergehilfen dauernde Beschäftigung.  
Z. 1. 186. Karlsruhe.

### Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung des der Finanzkanzlei und dem Katasterbureau für den Winter 1863/64 erforderlichen Buchenholz von 115 Klaftern ist im Wege der Commission zu vergeben.  
Das Holz muß 4 Schuh lang, in normalmäßigen Scheitern und vollkommen trocken frei in das Maß gefügt, geliefert werden und hat die Lieferung im Monat Mai zu beginnen.  
Liebhhaber hierzu wollen ihre Angebote bis Montag den 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr, versiegelt, mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“, bei der unterzeichneten Stelle einreichen.  
Karlsruhe, den 16. Februar 1863.  
Finanzministerial-Registatur.  
Z. 1. 178. Kettigheim, Amts Wiesloch.

### Stammholz- und Rinden-Versteigerung.

Donnerstag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Gemeindefeld 6 Eichenstämme, welche sich zu Holländer- und Bauholz eignen, und die Rinden von 8 Morgen Eichenwald versteigert; wozu einladet  
Kettigheim, den 14. Februar 1863.  
Das Bürgermeisteramt.  
Reis.

### 3.1.123. Nr. 90. Baden. (Holzversteigerung.)

Aus Domänenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks werden am  
Montag den 23. d. M.  
nachfolgende Holzportimente öffentlich versteigert, Distrikt I. Abth. 11 Watter und Wienwald: 9 Stämme meist starke, zu Badmülden taugliche Buchen, 6 Aborne, 21 Stämme tannenes Bauholz, 25 Säglöße und 1 Kälbe; 73 1/2 Klftr. Buchene und 3 tannene Scheiter, 15 1/2 Klftr. Buchene und 1/4 Klftr. tannene Prügel; 3375 versch. Wellen, Distrikt II. Abth. 2 Fiegelwägen: 8 Stämme Wagnereichen, 18 Buchen, 3 Tannen, 42 Säglöße, 1 tannene Kälbe; 113 1/2 Klftr. Buchene, 1/4 Klftr. eichene, 2 1/2 Klftr. tannene Scheiter; 16 Klftr. Buchene, 1/4 Klftr. eichene und 1/4 Klftr. tannene Prügel; 3275 Stück Buchene und tannene Wellen. Aus verschiednen Schlägen: 60 Stück Sattelbockweiden. Außer den Schlägen, Distrikt II.: 30 Stämme tannenes Bauholz, 4 Säglöße, 1 tannene Kälbe; 7 1/2 Klftr. tannenes Scheits und Prügelholz; 150 Stück tannene Wellen. Distrikt III.: 1 Wagnereiche, 7 Stämme tannenes Bauholz, 7 Säglöße, 2 tannene Kälben, 2 1/2 Klftr. Buchene Scheiter; 1 1/2 Klftr. Buchene, 1/4 Klftr. eichene, 16 Klftr. Prügel; 275 Stück verschiedne Wellen. Distrikt IV. Jagdhaus Wald: 3 Stämme tannenes Bauholz, 6 Säglöße, 5 Klftr. tannene Prügel. Zusammenkunft an genanntem Tage früh 9 Uhr am Badener alten Schloß. Baden, am 14. Febr. 1863. Großh. bad. Bezirksforst. Kettigheim.

### 3.1.35. Nr. 93. Bergheim. (Holzversteigerung.)

Aus dem Domänenwald Rittwert werden von Windfällen und Durchforstungen versteigert bis  
Dienstag den 24. d. M.:  
2 Eichen und 1 schwacher Eichen-Rußholzstamm; 120 Tannen, Bau- und Rußholzstämme, darunter mehrere starke zu Schnittwaaren; 30 Buchene und 17 Nadel-Rußholzstangen.  
Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr am Rußwaldchen beim Rittwertshof.  
Bis Mittwoch den 25. d. M.:  
3 Klftr. Buchene, 2 eichene, 13 1/2 alpine und 3 1/2 Klftr. nadelne Scheiter; 17 Klftr. Buchene, 3 eichene, 5 1/2 nadelne, 5 alpine und 5 Klftr. gemischte Prügel; 16 Klftr. Stockholz; 1375 Buchene und 3975 gemischte Wellen und 4 Loos Schlagraum.  
Man verammelt sich Morgens 10 Uhr beim Rathhaus in Bergheim, wo die Steigerung geschieht.  
Bergheim, am 11. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Gauer.

### 3.1.172. Nr. 122. Dinglingen. (Holzversteigerung.)

Am Samstag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden aus dem Domänenwald-Distrikt „Ostenheimerwald“ bei Kürzel 15 Stück schwere eichene Holländerlöcher einer nochmaligen Versteigerung unterworfen.  
Die Zusammenkunft der Steigerungsliebhaber findet in dem Geschäftszimmer der hier unterzeichneten Stelle statt.  
Dinglingen, am 14. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Jahnheim.  
Käßer.

### 3.1.179. Nr. 133. Graben. (Holzversteigerung.)

In dem Domänenwald „Kammerforst“ werden versteigert,  
Dienstag den 24. u. Mittwoch den 25. d. M.:  
22 1/2 Klftr. Buchenes, 61 1/2 Klftr. eichenes und 20 1/2 Klftr. gemischtes Scheitholz; 81 1/2 Klftr. Buchenes und 93 Klftr. gemischtes Prügelholz; 142 Klftr. gemischtes Stockholz; 7226 Stück Buchene und 8038 Stück gemischte Wellen.  
Zusammenkunft jedesmal früh 8 1/2 Uhr im Kammerforst auf der Schneidallee bei Nr. 1 Richtweg. Bei ungenügender Bitterung wird die Steigerung im Rathhaus dahier abgehalten.  
Graben, den 13. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Renzler.

### 3.1.136. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)

Aus großh. Hardwald, Nth. Birkenbrom, werden versteigert,  
Freitag und Samstag den 20. u. 21. d. M.:  
372 Stämme Forlen, Bau- und Rußholz,

32 Klafter forlenes Scheitholz, 10 Loos Schlagraum.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Grabener Allee an der Kanalbrücke.  
Karlsruhe, den 15. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Eggenstein.  
v. Kleiser.

### 3.1.173. Wilsferdingen. (Holzversteigerung.)

Es werden versteigert im Domänenwald Hermannsgrund und Kappenbusch,  
Dienstag den 24. Februar d. J.:  
forlene Baumstämme von 50 — 80' Länge — 22 Stück, forlene Säglöße: 7 Stück, forlenes Scheit- und Prügelholz: 46 Klafter, Stockholz: 4 Klafter, Wellen: 475 Stück;  
im Domänenwald Bachholderbusch und Schmalbusch,  
Mittwoch den 25. Februar d. J.:  
65 forlene Baumstämme, 5 forlene Säglöße, 36 Klafter Scheit- und Prügelholz, 8 Klafter Stockholz und 675 Wellen.  
Zusammenkunft früh 8 1/2 Uhr in den genannten Schlägen.  
Wilsferdingen, den 15. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Hebenreit.

### 3.1.195. Nr. 127. Stein. (Holzversteigerung.)

Aus dem Privatwalde Sr. Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden, Distrikt Sandbete bei Ruppheim, versteigern wir mit Vergünstigung bis Martini 1863,  
Dienstag den 24. Februar 1863:  
97 Eichen, 185 Fellen, 1 Eric, ca. 100 Fichten, Holländer-, Ruß- und Bauholz, 105 eichene, Buchene und birchene Wagnereichen und 3 Klftr. 8 Schuh langes forlenes Wellenscheitholz;  
Mittwoch den 25. Februar 1863:  
150 Klafter Buchenes, eichenes, forlenes und verschiedenes Scheit- und Prügelholz und 5 Klafter verschiedenes Stockholz;  
Donnerstag den 26. Februar 1863:  
17000 Stück meist Buchene Wellen und 5 Loos Wagnereichen.  
Zusammenkunft ist jedesmal früh 10 Uhr auf dem Schloß.  
Stein, den 14. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Rezzler.

### 3.1.140. Nr. 90. Mannheim. (Wald-Reu-Versteigerung.)

Montag den 23. Febr. d. J., früh 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus zu Räfenthal der Brennholzbestand in den Abteilungen 5 und 6 des Domänenwaldbezirks I. Räfenthalerwald in Loosabteilungen versteigert.  
Die Kauflichabern haben inzwischen von der bereits vollzogenen Loosentheilung im Walde Einsicht zu nehmen, und wird ihnen dabei der Waldausseher Stodmar zu Räfenthal auf Ansuchen die geeignete Auskunft geben.  
Mannheim, am 14. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Lodenburg.  
Stauch.

### 3.1.141. Nr. 81. Mannheim. (Eigenschafts-Rinden-Verkauf.)

In dem Domänenwaldbezirk I. 2. Räfenthaler Wald, wird das Ergebnis der Eigenschaftsrinde eines 13jährigen Bestandes von ca. 19 Morgen auf dem Stode in einem Loos  
Donnerstag den 26. Februar d. J., früh 10 Uhr,  
öffentlich versteigert.  
Die Kauflichabern wollen sich bei dem bezeichneten Schätzschlager einfinden, und wird ihnen derselbe inwischen auf Ansuchen durch den Waldausseher Stodmar zu Räfenthal vorgezeigt werden.  
Mannheim, den 12. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksforst. Lodenburg.  
Stauch.

### 3.1.193. Nr. 1594. Freiburg. (Veröffentlichung aus dem Handelsregister.)

Nach heutigem Eintrag zum Handelsregister betreibt Heinrich Stöhr, Kaufmann zu Freiburg, ein Handelsgeschäft in hiesiger Stadt unter der Firma: „Heinrich Stöhr“. Dies wird gemäß Art. 13 des Handelsgesetzbuchs hiermit veröffentlicht.  
Freiburg, den 10. Februar 1863.  
Großh. bad. Stadtamtgericht. Brummer.

### 3.1.192. Nr. 1596. Freiburg. (Veröffentlichung aus dem Handelsregister.)

Nach heutigem Eintrag zum Handelsregister betreibt Ludwig Federer, Kaufmann zu Freiburg, ein Handelsgeschäft in hiesiger Stadt unter der Firma: „L. Federer“, und hat mit seiner Ehefrau Vertha, geb. Erb, von Endingen unterm 12. Mai 1850 einen Ehevertrag errichtet, wonach die gesellschaftliche Vermögensgemeinschaft mit der Abweisung bestimmt ist, daß jeder Theil 20 fl. in die Gemeinschaft einwirft, das übrige gegenwärtige Vermögen und künftige durch Erbschaft oder Schenkung anfallende Vermögen beider Theile aber verlegenschaftet wird. Dies wird gemäß Art. 13 des H.-G.-Buchs hiermit veröffentlicht.  
Freiburg, den 10. Februar 1863.  
Großh. bad. Stadtamtgericht. Brummer.

### 3.1.152. Nr. 1621. Stauden. (Bekanntmachung.)

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Inhaber des unter der Firma Josef Faust zu Ehrenstetten bestehenden gemischten Waarengeschäfts mit heutigem Tag die Firma aufgegeben, und das Geschäft unter der Firma „Eigmann und Faust“ fortsetzt.  
Stauden, den 11. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. Wolfinger.

### 3.1.144. Nr. 1002. Koblitzell. (Bekanntmachung.)

Heute wurde die Firma des Kaufmanns Dominik Koppel von hier und die Bestimmung seines am 16. Januar 1836 mit Ursula Wirtenberger von Lauchingen hier abgeschlossenen Ehevertrages, wonach jeder Theil 150 fl. in die Gütergemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen aber ausgeschieden, angemeldet und unter D. 3. 1 in das Firmenregister eingetragen.  
Koblitzell, den 19. Januar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. Dietzsch.

### 3.1.121. Nr. 788. Achern. (Bekanntmachung.)

Auf Anmeldung des ledigen Wilhelm Adler von Achern, daß er seit Anfang dieses Jahres unter der Firma „W. Adler“ ein Handels-

geschäft dahier errichtet, erfolgte unterm heutigen Eintrag in das Firmenregister D. 3. 3.  
Achern, den 13. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. Wedefind.

### 3.1.143. Nr. 1906. Offenburg. (Veröffentlichung aus dem Handelsregister.)

Handelsmann Gustav Schweiß von hier hat unterm 7. Januar 1847 mit Wilhelmine, geb. Koppeler, einen Ehevertrag dahin abgeschlossen, daß jeder Theil 200 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und zukünftige Vermögen aber verlegenschaftet sein soll.  
Dieses wird gemäß §. 27. 48 des Einf.-Gesetzes zum Handelsgesetzbuch hiermit bekannt gemacht.  
Offenburg, den 13. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. v. Bock.

### 3.1.192. Nr. 1684. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.)

Johann Samuel Gorenflo von Friedriehthal beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.  
Dieses wird gemäß §. 27. 48 des Einf.-Gesetzes zum Handelsgesetzbuch hiermit bekannt gemacht.  
Offenburg, den 13. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. v. Bock.

### 3.1.191. Nr. 1683. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.)

Christoph Gorenflo von Friedriehthal beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.  
Dieses wird gemäß §. 27. 48 des Einf.-Gesetzes zum Handelsgesetzbuch hiermit bekannt gemacht.  
Offenburg, den 13. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. v. Bock.

### 3.1.137. Nr. 1321. Krautheim. (Schuldenliquidation.)

Martin Kraft von Neunstein will eine Reise nach Amerika machen. Alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben haben, werden aufgefordert, solche am  
Montag den 2. März d. J., früh 10 Uhr,  
dahier anzumelden, als sonst ihnen nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden kann.  
Krautheim, den 12. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksamt. Danner.

### 3.1.224. Nr. 1972. Laubersdorf. (Schuldenliquidation.)

Alexander Josef Michael von Königheim, a. Z. in Cleveland, hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten. Einwaige Gläubiger haben in der auf Freitag den 27. d. M., früh 9 Uhr, anberaumten Liquidationstag ihre Ansprüche schriftlich oder mündlich bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anzumelden.  
Laubersdorf, den 12. Februar 1863.  
Großh. bad. Bezirksamt. Martin.

### 3.1.147. Nr. 1590. Rastatt. (Aufforderung.)

Leodagar Steiger von Schiltach ist der Entwendung von Kleidungsstücken, im Werthe von 12 fl. 39 kr., zum Nachtheil des Martin Schwaab dahier, und damit des dritten Diebstahls im ersten Rückfalle angeklagt. Derselbe wird aufgefordert, sich  
binnen 14 Tagen  
dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden würde.  
Rastatt, den 12. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. Kächer.

### 3.1.217. Nr. 2923. Heidelberg. (Aufforderung.)

Der Wirthschafter Spaner aus Schottern im Großherzogthum Hessen soll als Beschädigter einvernommen werden. Derselbe wird aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort dahier anzugeben. Zugleich eruchen wir die betr. Behörden, uns von dessen Aufenthaltsort, wenn er bekannt werden sollte, Kenntniß zu geben.  
Heidelberg, den 13. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. v. Litzgi.

### 3.1.139. Nr. 2721. Mannheim. (Aufforderung.)

A. N. gegen A. Stegmüller, wegen Körperverletzung. Ein gewisser Fehneke aus Böhmen, der mit Glasfärbchen haufirt, soll in obiger Untersuchung als Zeuge einvernommen werden. Derselbe wird aufgefordert, seinen derzeitigen Aufenthaltsort bei diesseitigen Gerichte anzugeben. Zugleich eruchen wir die respectiven Behörden, den Genannten im Betreffsfall von diesem Ausschreiben in Kenntniß zu setzen und seinen Aufenthaltsort hier anzugeben.  
Mannheim, den 12. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. Erter.

### 3.1.138. Nr. 1828. Lörach. (Aufforderung und Fahndung.)

J. U. S. gegen den Schneidergehilfen Friedrich Geisler von Wittelsbach, wegen Diebstahls.  
Schluß.  
Der ledige Schneider Friedrich Geisler von Wittelsbach, K. W. Oberamt Urad, ist angeklagt, im Dezember v. J. dem Albert Eglsdorfer hier eine Sackuhr im Werthe von etwa 3 fl. und einen Filzhut zu 3 fl. entwendet und sich damit eines Rückfalls in gemeinen Diebstahl schuldig gemacht zu haben. Er wird, da er flüchtig ist, aufgefordert, sich  
in 3 Wochen  
zur Verantwortung hier zu stellen, als sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde.  
Zugleich werden die betreffenden Behörden gebeten, auf den Angeklagten zu fahnden und ihn im Falle der Betretung festzunehmen.  
Lörach, den 9. Februar 1863.  
Großh. bad. Amtsgericht. Kertenmaier.

### 3.1.219. Wichtig erhalten. Vicien Dant.

Dies der sicherste Weg immerhin.  
Za.